Freitag, den 16. August 1935
Nr. 223 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Rom oder London?

Laval vor der Entscheidung.

Heute tritt in Paris die Dreimächtekonferenz zusammen, um einen Ausweg aus dem italienisch-abessinischen Konflikt zu suchen. Man muß besonderen Wert darauf legen, daß es ein letzter Versuch ist, den Krieg Italiens in Afrika zu unterbinden. Die Aussichten sind höchst zweifelhaft, da sich Italien bereits in Genf festgelegt hat, daß es eigene Wege geht, ohne Rücksicht darauf, was für eine Einigung in Paris zwischen Frankreich, England und Italien möglich ist. Es hat in Genf der Resolution nicht zugestimmt, die besagt, daß der Schiedsspruch im Konflikt zwischen Italien und Abessinien abgewartet werden soll, der am 4. September bei der kommenden Völkerbundstagung vorgelegt wird und ferner, daß die weiteren Kriegsvorbereitungen Italiens zu unterbleiben haben. In Genf hat man sich also die Wahl der Waffengewalt vorbehalten. Und niemand täuscht sich darüber, daß es ein gewagtes Spiel ist, welches Italien beginnt.

In der französischen Presse, die übrigens durch die innerpolitischen Vorgänge ein wenig von der Dreimächtekonferenz abgelenkt ist, macht man keinen Hehl daraus, daß man nicht gewillt ist, die teuer genug erworbene Freundschaft Italiens aufzugeben. Das bedeutet, daß Frankreich sich auf die Seite Italiens stellen wird. Nur die sozialistische Presse Frankreichs, an der Spitze der „Populaire", geben unumwunden zu, daß trotz aller Friedensversicherungen Lavals dieser an Rom durch frühere Zusagen bereits gebunden ist. Ohne französische Hilfe, so sagt man in diplomatisch unterrichteten Kreisen in Paris, würde Italien das abessinische Raubabenteuer nicht wagen, weil ja diesen Raubzug, allerdings unter anderen Voraussetzungen, 1926 auch England bereits gebilligt hat und Italien jetzt nur die europäischen Verwirrungen ausnutzt, um Klarheit zu schaffen, wieweit England noch abwehrwillig ist.

Von London aus sind die Stimmen gegen Italien nicht gerade freundlich gesinnt, man gibt in Rom sehr deutlich zu verstehen, daß England diesem Kriege in Afrika nicht „neutral" gegenüberstehen wird. Man hat sich auch bereits mit Amerika verständigt, welches dem Duce die Geldmacht zu fühlen gibt, indem Wollieferungen unterbleiben, wenn sie für Kriegszwecke bestimmt sein sollten und dann nur bar zu bezahlen sind, was aber nicht erfolgen kann, da der Duce mit seiner Finanzwirtschaft schon längst pleite ist. Auch die englischen Kohlenlieferanten setzen Italien unter Druck und verschicken keine Kohle, weil Italien sehr schlecht zahlt, gegen bar würden sie zwar liefern, aber hierzu fehlt eben dem Duce das Geld. Diese kleine Episode beweist aber sehr deutlich, wie Geld und Politik zusammen wirken können, wenn es um die Interessen Englands geht. Die englischen Geldgeber waren es auch, die auf gewisse Posener Konservenfabriken einen Druck ausübten, um keine Lieferungen Italiens zu übernehmen, wenn es im Voraus nicht reguliert. Man sieht, die Macht „Albions" ist, hinsichtlich der Geldquellen, immer noch sehr ausgedehnt und hier hofft Mister Eden, der Weltreisende in Politik, Italien am Verhandlungstisch zu packen.

Ohne Zweifel ist es richtig, daß England alles in Bewegung setzen wird, um den Frieden zu erhalten, ja sogar finanziell und durch Gebietsaustausch Italien entgegenzukommen, wenn es den Krieg mit Abessinien verhindern kann. Man spricht sogar von einem Ankauf portugiesischer Kolonien durch Italien mit Englands Unterstützung und ist auch gewillt, Frankreich unter Druck zu setzen, um dessen Nachgiebigkeit gegenüber Italien zu beheben. Es bleibt abzuwarten, ob alle diese politischen Erpressungen der Londoner Machthaber genügen werden, Italien vom Kriegsweg abzubringen. Man muß wissen, daß für Italien weniger, aber für den Duce und den Faschismus alles auf dem Spiele steht, wenn jetzt der ganze Konflikt durch ein Schiedsgericht beigelegt werden sollte. Die Millionen, die schon verpulvert sind, können nicht mehr ersetzt werden, auch die etwa 8000 Toten, die durch Krankheit und „Unfälle" in diesem Kriegsspiel ohne Schlacht zu verzeichnen sind, kann niemand mehr zum Leben wieder erwecken. Das ist ein Prestigeverlust des Duce, dessen Regime ohne Kriegserfolge auf den Schlachtfeldern Afrikas in Italien nicht haltbar ist, zumal ja schon die Stimmung gegen das Regime offen ausschlägt, indem betont wird, daß der Feind nicht in Abessinien, sondern in Italien steht.

Wir wiederholen, daß die Entscheidung ausschließlich bei Frankreich, also seinem Wortführer Laval, liegt. Laval hat sich festgelegt, als er das Erbe Barthous übernahm und in Rom die Freundschaft mit Paris anbahnte. Damals schon soll Mussolini die Zusage freier Hand in Abessinien erhalten haben, und in Stresa hat man beim Vorgehen gegen Deutschland Italien mehr oder weniger **Hoffnungen gemacht, daß es sich in Afrika schadlos halten** kann. England nun will auf keinen Fall die Herrschaft über die Nilquellen an Italien ausliefern und wird offen gegen Italien Stellung nehmen, rüstet auch heute schon zu Sanktionen durch eventuelle Schließung des Suezkanals. Es liegt aber an Frankreich, die Haltung Englands gegen Italien zu unterstützen, was allerdings den Verlust der römischen Freundschaft bedeutet. Die Dreimächtekonferenz steht vor überaus schwierigen Fragen, es liegt an Frankreich, den Krieg zu verhindern, was es durch seinen Machtspruch gegen Rom kann. Es wird sich aber auch zeigen, wieweit Laval an die Rüstungsindustrie gebunden ist und ob er seinen Friedensversicherungen auch **Taten folgen lassen wird.**

Heute Abessinien-Konferenz.

Die Standpunkte der drei Mächte sowie Abessiniens.

Paris, 16. August. Die heute vormittag beginnende Dreimächtekonferenz steht nach wie vor im Vordergrund des Interesses der gesamten Pariser Presse. Obgleich über die zahlreichen Unterredungen des Ministerpräsidenten Laval am Donnerstag nur sehr wenig an die Oeffentlichkeit gedrungen ist, nehmen die Blätter in langen Aufsätzen zur Lage Stellung, wobei sie zwischen einer vorsichtigen Zurückhaltung und einem mäßigen Optimismus wechseln.

In sonst gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt man, daß der italienische Vertreter Baron Aloisi dem französischen Ministerpräsidenten Laval den italienischen Standpunkt klargelegt habe, ohne aber die italienischen Forderungen schon im einzelnen aufzuführen. Der italienische Vertreter habe darauf hingewiesen, daß Italien entschlossen sei, zu den Waffen zu greifen, falls es durch eine friedliche Lösung nicht die Zugeständnisse erhalte, die seine Ausdehnungsbedürfnisse und die Sicherheit seiner afrikanischen Besitzungen erfordere. Hierunter verstehe man italienischerseits einen allgemeinen politischen Einfluß in Abessinien, wobei die wirtschaftlichen Interessen Frankreichs und Englands gewahrt bleiben sollten. Der englische Standpunkt, so wird in den gleichen Kreisen gesagt, sei unverändert geblieben. Eden habe hervorgehoben, daß Italien nicht nur den Vertrag von 1906 verletzen würde, wenn es zu den Waffen griffe, sondern auch den Kellogg-Pakt, den Völkerbundspakt und das italienisch-abessinische Freundschaftsabkommen von 1928.

Ueber die Unterredung zwischen Laval und dem abessinischen Gesandten in Paris glaubt man zu wissen, der Gesandte habe noch einmal im Auftrage seiner Regierung erklärt, daß Abessinien jedes Mandat ablehne und seine vollständige Freiheit zu behalten wünsche. Man halte es aber trotzdem nicht für ausgeschlossen, daß der abessinische Kaiser, wenn es darauf ankommt, bereit sein wird, sehr weitgehende Zugeständnisse zu machen.

Diese Auffassung wird in einer Havas-Meldung aus Addis Abeba gewissermaßen bestätigt. Der Sonderberichterstatter der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur will die Ansicht zuständiger abessinischer Kreise folgendermaßen wiedergeben können. Man lege großen Wert auf eine friedliche Lösung, weil man kriegerische Verwicklungen für sehr langwierig, kostspielig und folgenschwer halte. Am Vorabend der Dreierkonferenz richte sich die Aufmerksamkeit Abessiniens auf Paris und man verfolge den Verlauf der dortigen Besprechungen mit einiger Beunruhigung, aber auch einiger Hoffnung. Diese Hoffnung stütze sich vor allem auf England, von dem man erwartet, daß es im schlimmsten Falle die militärischen Operationen Italiens begrenzen, vorher aber auf der Pariser Konferenz energisch zu einer friedlichen Lösung eintreten werde. Auf den Völkerbund, so erklärt der Berichterstatter weiter, setze man abessinischen Regierungskreisen keine zu große Hoffnungen. Man sei vielmehr der Ansicht, daß wenig Aussicht zu einer friedlichen Regelung in Genf bestehe, wenn es der Pariser Konferenz nicht gelinge, eine verständige Grundlösung zu finden. In anderen Kreisen lenke man die Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß der abessinische Kaiser in seiner letzten Rede wohl von der Unabhängigkeit und Souverenität seines Reiches, nicht aber von der Unteilbarkeit gesprochen habe, und schließt daraus, daß er bereit sei, gebietsmäßige Zugeständnisse zu machen, deren Umfang von dem Verlauf der Besprechungen abhängen werde.

Die Pariser Presse nimmt allgemein an, daß es sich bei den italienischen Forderungen um Höchstforderungen handele, die im Laufe der kommenden Verhandlungen niedriger geschraubt werden könnten. Man glaubt nicht, daß Italien eine völlige unnachgiebige Haltung einnehmen werde. Man will wissen, daß Italien ein Kollektivmandat vom Völkerbund aus über Abessinien ablehne, weil dies auf eine englische Vormachtstellung hinauskomme. In einem Blatte wird in scharfer Form gegen Italien Stellung genommen, das durch seine „brutale Methoden" die Lage verwickelt habe. So groß auch der französische Wunsch sei, die italienischen Pläne zu begünstigen, so könne man den italienischen Standpunkt doch nicht anerkennen. Die ganze französische Politik sei eng mit dem Völkerbund verbunden, auf den Frankreich sein System der kollektiven Sicherheit und der europäischen Stabilität aufgebaut habe, und es sei wirklich **nicht die** Aufgabe eines befreundeten Landes, wie Italien, durch seine unnachgiebige Haltung das eine und das andere in Gefahr zu bringen.

London, 16. August. In London verlautet daß die Vorbesprechungen wenig oder gar keine Aenderung der Lage gebracht hätten; doch sei kaum etwas anderes zu erwarten gewesen, da die eigentlichen Verhandlungen erst heute begännen. Schnelle Fortschritte wurden aber auch jetzt nicht erwartet, bevor die Forderungen Italiens und Abessiniens im einzelnen bekannt seien. Baron Aloisi scheine sich gestern darauf beschränkt zu haben, die Beschwerden Italiens und Abessiniens sowie Italiens allgemeine Ansprüche auf koloniale Ausdehnung zu erklären. Die besondere Unterredungen, die Laval und Eden mit dem abessinischen Vertreter gehabt hatten, hätten den Eindruck gemacht, daß **die abessinische Regierung im Falle der Gewährung der notwendigen Gerantien zu Zugeständnissen bereit sein würde, die möglicherweise noch über die vom abessinischen Kaiser bezeichneten Linien hinausgehen würde.**

Die britische Delegation hätte noch keinen festen Plan vorzulegen. Man glaubt aber, sie würde grundsätzlich anerkennen, daß mehr als rein wirtschaftliche Zugeständnisse notwendig seien und daß Frankreich und Großbritannien zustimmen würden, wenn die Unabhängigkeit Abessiniens im Wesentlichen aufrechterhalten bleibe. Die wesentliche Grundlage der britischen, und wie man jetzt hoffen dürfe, der französischen Haltung bei den Verhandlungen sei, daß **eine italienische Eroberung Abessiniens durch Waffengewalt, die die willkürliche Nichaachtung mehrerer Verträge und einen rücksichtslosen Angriff eines Völkerbundsmitgliedes auf ein anderes einschließen würde, unter keinen Umständen gebilligt werden könne. Falls sie doch versucht werde, muß das in der Völkerbundsverfassung vorgesehene Verfahren in Bewegung gesetzt werden.**

1700 000 Menschen auf der Flucht.

Die Hochwasserkatastrophe am Gelben Fluß in China.

Die Hochwasserkatastrophe am Unterlauf des Gelben Flusses nimmt immer größere Ausdehnung an. Trotz verzweifelter Abwehrmaßnahmen reißt die ungeheure Flutwelle ständig neue Dämme ein. Regengüsse von ungewöhnlicher Stärke brachten in Nord-Schantung innerhalb von 40 Tagen eine Niederschlagsmenge von 67 Zentimetern, so daß noch kein Ende der Ueberschwemmung abzusehen ist.

Der Vorsitzende des Ausschusses zur Regulierung des Gelben Flusses teilt mit, daß das Ueberschwemmungsgebiet in West-Schantung etwa 6000 Quadratkilometer umfaßt. Die Verluste an Menschenleben und Materialschäden sind nicht abzusehen. Die unermüdliche Tätigkeit der Bergungsmannschaften wird durch Stürme sehr erschwert. Nicht weniger als 30 Rettungsboote kenterten. Dabei ertranken allein über 300 Menschen.

In Süd-Hopai sind die Deiche des Han-Flusses gebrochen. 500 Dörfer wurden überschwemmt, 30 000 Häuser stürzten ein. Die Reisfelder, im Umfange von mehreren tausend Quadratkilometer sind vernichtet. Ueberall herrscht Hungersnot. 400 000 Flüchtlinge lagern auf Hügeln oder warten auf Bäumen und Dächern daß ihnen Hilfe gebracht wird. Seit Tagen nähren sich tausende mit Baumrinde.

Die Flüchtlingszahl in der Provinz Honan wird amtlich mit 1 700 000 angegeben.

Die Regierung hat, unterstützt von zahlreichen privaten Gesellschaften, eine großzügige Hilfsaktion eingeleitet, die im ganzen Lande starkes Echo findet. Kantonesen stifteten 60 000 Dollar und die Ueberseechinesen aus der Südsee, aus Siam und Südafrika über 100 000 Dollar zur Durchführung des Hilfswerkes.

Teuerung im Reich.

Wachsende Lebensmittelknappheit.

Berlin, 14. August. Die Lebensmittelverteuerung hat sich weiter verschärft. Bei der Kundschaft der Berliner Wochenmärkte läßt sich in diesen Tagen eine sehr gereizte Stimmung feststellen.

Die Eierpreise sind bis auf 15 Pfennige hinaufgeklettert, bisweilen sind Eier im Kleinhandel überhaupt nicht erhältlich, selbst in größeren Geschäften und den Lebensmittelabteilungen der Kaufhäuser nicht. Empfindlich ist auch die Fleischverknappung. Es handelt sich hier weniger um eine Produktions- als um eine Lieferungskrise, da die bäuerlichen Erzeuger durch Stoppung der Marktbelieferung eine Preiserhöhung erzielen wollen. Das bekannte Volksspeisehaus Aschinger, das in allen Teilen Berlins seine Filialen besitzt, hat die Wurstpreise soeben um 20 Prozent erhöht.

Die „Essener Nationalzeitung" muß feststellen, daß sich auch die Kartoffelversorgung nicht glatt abwickelt. Auch die in jüngster Zeit zu verzeichnenden Preissteigerungen für inländische Teigwaren um 10 bis 15 Prozent sei vollkommen unbegründet. Weiter wird festgestellt, daß beispielsweise Speck im Ruhrgebiet um 20 Prozent teurer in den Verkehr gebracht wird als in Berlin.

Auf Kosten der Arbeiterschaft.

In einem Aufsatz über den deutschen Wirtschaftsaufstieg schreibt der Londoner „Economist" u. a.: „Der scharfe Anstieg der deutschen Lebenshaltungskosten innerhalb der zwei letzten Jahre, der in einem Ansteigen der Nahrungsmittelpreise um 6,6 Prozent und der Preise für die Bekleidung um 11,4 Prozent gegen die Preise vom Mai des Jahres 1933 zum Ausdruck kommt, erklärt den quantitativen Rückgang der Detailumsätze. Obwohl die industrielle Produktion das Niveau der Jahre 1929 und 1930 erreicht hat und die landwirtschaftliche Produktion noch stärker angestiegen ist und trotzdem schließlich gegenwärtig im Durchschnitt mehr Arbeiter als vor zwei Jahren bei einer verlängerten Arbeitszeit arbeiten — im Jahre 1929 waren sicherlich 2½ Millionen Menschen mehr beschäftigt als heute — und wenn wir schließlich noch die „unsichtbaren" Arbeitslosen in Betracht ziehen, deren Zahl wahrscheinlich auch um 4 oder 5 Millionen höher ist, dann ist wohl festzustellen, daß die Arbeitsintensität auf Kosten der Arbeiter stark gestiegen ist."

Man spricht davon, daß wegen der Fleischknappheit im Spätherbst höchstwahrscheinlich Fleischkarten zur Ausgabe gelangen werden. In vielen Schlächtereien wird nur noch zweimal die Woche Fleisch verkauft.

Ein albanischer General ermordet.

Unruhen niedergeschlagen.

Tirana, 16. August. In einer albanischen Ortschaft kam es zu einer schweren Bluttat, der General Gjilardi zum Opfer gefallen ist. Hierüber gibt die albanische Telegraphenagentur folgende Meldung aus: Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen wurde der General Gjilardi in der Ortschaft Fieri, wo er sich vorübergehend aufhielt, ermordet. Infolge dieser Bluttat kam es in Fieri zu Unruhen, die jedoch ausschließlich auf diese Ortschaft beschränkt blieben. Durch rasche Maßnahmen der zuständigen Behörden wurden die Unruhen vollständig unterdrückt. Zahlreiche Anführer der Bewegung wurden gefangengesetzt. In allen Gegenden Albaniens herrscht jetzt Ruhe.

Die französischen Somali unruhig.

London, 16. August. Wie „Daily Telegraph" aus Dschibuti meldet, hat die lebhafte Freundschaft der Somali für ihre abessinischen Nachbarn die französischen Behörden zu ungewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen veranlaßt, um im Kriegsfall die Ordnung aufrecht zu erhalten.

England wünscht Flottenkonferenz.

London, 16. August. Nach einer „Times"-Meldung hat die britische Regierung den übrigen Signatarmächten der Flottenvereinbarungen von Washington und London — Vereinigte Staaten, Japan, Frankreich und Italien — Anregungen zur Abhaltung einer Flottenkonferenz im Oktober unterbreitet.

Journalist Gareth Jones von den Banditen ermordet.

Nach einer Reuter-Meldung aus Peiping ist der britische Journalist Gareth Jones, der vor etwa zwei Wochen zusammen mit dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros Dr. Müller von Banditen gefangengenommen worden war, von ihnen getötet worden. Jones war früher Sekretär Lloyd Georges.

Der Banditenüberfall auf die beiden Pressevertreter erfolgte, wie erinnerlich, in einem abgelegenen Gebiet zwischen Holonor im Kalgan. Jones und Müller befanden sich auf einer Rundfahrt im Kraftwagen durch den Osten der Tschachar-Provinz. In der Nähe der chinesischen Siedlung Hotschia Tahuofang wurde ihr Kraftwagen durch Schüsse zum Halten gebracht. Die Banditen, die durch die übliche blaue Gendarmenuniform getarnt waren, verschleppten die vier Insassen des Wagens. Etwas später wurden zunächst der Fahrer und der Diener freigelassen, um Lösegeldforderungen zu überbringen. Es kam schließlich zu Verhandlungen mit Vertretern der lokalen Behörde, die dazu führten, daß Dr. Müller zu Verhandlungen über das Lösegeld gleichfalls freigelassen wurde. Besprechungen in Kalgan ergaben völliges Einverständnis über das zur Befreiung Jones einzuschlagende Verfahren. Später wurde gemeldet, daß Jones nach Dschehol verschleppt worden sei. Das nach Paotschaig geschickte Lösegeld hatten die Banditen nicht abgehoben. Die Bemühungen, die Freilassung Jones zu erreichen, wurde dadurch erschwert, daß die Entführer den Journalisten schließlich einer anderen Bandengruppe übergaben, die die Lösegeldforderung auf 100 000 Dollar erhöhten. Alle Versuche, den Journalisten aus den Händen der Banditen zu befreien, sind nun leider vergeblich gewesen.

Aus Schanghai wird gemeldet: Die Nachricht von der Ermordung des englischen Journalisten Jones hat sich bestätigt. Seine Leiche wurde in der Nähe von Paotschang, also in unmittelbarer Nähe des Entführungsortes, gefunden.

Verschütteter rettet sich nach 47 Tagen

Ein Opfer der furchtbaren Erdbebenkatastrophe, die Anfang Juni in Britisch-Beludschistan Zehntausende von Opfern forderte, konnte sich nach der unwahrscheinlich langen Frist von 47 Tagen wohlbehalten retten.

Ein kleiner Hinduladenbesitzer schlief in der Nacht des Erdbebens in seinem Lager in Quetta, als er durch die einstürzenden Häuser vollständig begraben wurde. Glücklicherweise hatte er Platz gehabt, um sich bewegen zu können und vermochte sich durch seinen Ladenvorrat an indischen Süßigkeiten sowie durch einen großen Tonkrug voll Wasser am Leben zu erhalten. Nachdem sich der Mann von seinem Schrecken einigermaßen erholt hatte, fing er an, sich mit Schöpflöffeln und einigen anderen Geräten aus seinem Laden einen Weg durch die Schuttmassen zu graben. Mehr als 1½ Monate benötigte er, bis es ihm endlich gelang, ans Tageslicht zu kommen. Beglückt, berichtete er von seinem abenteuerlichen Schicksal, doch mußte er die unangenehme Wahrnehmung machen, daß man seiner Erzählung keinen Glauben schenkte und ihn umgehend als einen Eindringling in die mit Stacheldraht umgebene Stadt verhaftete, da man vermutete, daß er dort plündern wolle. Erst als er darauf bestand, wieder an die Ruinen seines Ladens zurückgeführt zu werden und dort den von ihm gegrabenen Ausweg zeigen konnte, glaubte man ihm und setzte ihn auf freien Fuß.

Lodzer Tageschronik.

Die Kutscher und Fuhrleute im Kampfe um ihr Recht.

Im Saale des Volkshauses, Przejazd 34, fand gestern vormittag eine Versammlung der im Chadecja-Verband organisierten Kutscher und Fuhrleute statt. Trotz des strömenden Regens waren zur Versammlung gegen 400 Personen erschienen. Zur Beratung stand die Frage der Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen der Kutscher und Fuhrleute, da in dieser Hinsicht bisher keine Einheitlichkeit herrscht. Die Versammlung hatte zum Zweck, eine Aktion mit dem Ziel des Abschlusses eines Sammellohn- und Arbeitsabkommens einzuleiten. Im Verlaufe der Debatte wurde auch von verschiedenen Rednern darauf hingewiesen, daß sehr oft Leuten, die im Kutschieren absolut keine Erfahrung haben, die Wagen in der Stadt anvertraut werden, was zahlreiche Unfälle verschiedener Art zur Folge hat. Es wurde daher beschlossen, alle diese Fagen in einem Memorial zusammenzufassen und dieses dem Herrn Wojewoden mit der Bitte zu überreichen, eine Anordnung zu erlassen, in welcher die Frage, wer zur Führung eines Pferdefuhrwerks berechtigt ist, klargelegt und geregelt wird. Das Streben der Versammelten geht auch dahin, daß den Kutschern und Fuhrleuten seitens der Verwaltungsbehörde besondere Fahrscheine ausgestellt werden sollen. Unabhängig von diesem Memorial an den Herrn Wojewoden wurde die Verwaltung des Verbandes bevollmächtigt, Verhandlungen in Sachen eines Abschlusses eines Arbeits- und Lohnabkommens zu beginnen. (a)

Erneuter Ausbruch des Pflastererstreiks.

Nach fast zweiwöchigem Streik haben die Straßenpflasterer bekanntlich erst am Montag die Arbeit wieder aufgenommen. Nachdem sie aber kaum drei Tage gearbeitet haben, ist es bereits wieder zu einem Konflikt zwischen den Pflasterungsunternehmern und den Arbeitern gekommen, und zwar deswegen, weil die Unternehmer 40 Arbeiter, die unter Umgehung des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes angestellt wurden, entlassen wollen. Die anderen Arbeiter erklären sich aber mit den von der Entlassung Bedrohten solidarisch. Die Arbeiter wandten sich daher an den Arbeitsinspektor um Hilfe. In dieser Angelegenheit soll heute eine Konferenz stattfinden.

Zum tragischen Tode des Menageriedirektors in Pabianice.

Kein Mord, sondern plötzlicher Tod.

In Pabianice wurde am Sonnabend das Gerücht laut, daß der Leiter der Menagerie des dort gastierenden Zirkus „Arena", Hermann Rosenthal, ermordet worden sei. Dieses Gerücht wurde auch nach Lodz weitergegeben und machte hier großen Eindruck. Die Annahme, daß es sich um einen Raubmord handelt, war um so mehr wahrscheinlich, als Rosenthal den Tageserlös des Zirkus bei sich hatte und zur selben Zeit, als Rosenthal tot aufgefunden wurde, ganz in der Nähe drei Männer festgenommen wurden. Es erweist sich aber, daß R., der schwer lungenleidend war, auf der Straße plötzlich einen Blutsturz erlitten hatte und daran starb. Der Zufall wollte es, daß ganz in der Nähe drei Radaumacher gegeneinander geraten waren und mit Bierflaschen aufeinander losgingen, was von Vorübergehenden gesehen wurde. Auf diese Weise entstand die Version, daß Direktor Rosenthal durch Schläge mit Bierflaschen ermordet worden sei. Nachdem der Tod Rosenthals auf diese Weise seine Aufklärung gefunden hat, dürften die drei Männer, sofern gegen sie nichts nachweisbar strafwürdiges vorliegt, wieder freigelassen werden. (a)

Im Dusel.

Der am Hause Pabjanicka 54 in betrunkenem Zustande vorübergehende Marjan Rogalski, wohnhaft Kresnienska 16, schlug mit der Faust in die Schaufensterscheibe eines Geschäfts. Durch das spitze Glas wurde ihm die Pulsader durchschnitten. Zu dem stark Blutenden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen. Da der Arzt den Zustand des Rogalski für bedenklich fand, ordnete er dessen Ueberführung in ein Krankenhaus an. (a)

Sich wegen 100 Zloty erhängt.

Gestern früh wurde im Stadtwalde in Marysin III (Gemeinde Radogoszcz) eine an einem Baume hängende Mannesleiche aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 58jährigen Franciszek Kurczewski aus Lodz, Lagiewnicka 74 wohnhaft, handelt. Bezeichnend ist der Beweggrund des Selbstmordes. Und zwar wurde dem Kurczewski vor einigen Tagen 100 Zloty gestohlen. Der Greis nahm sich den Verlust dieses Geldes so zu Herzen, daß er auf Selbstmordgedanken kam und die Absicht auch in die Tat umsetzte. Nur so kann man sich die Ursache des Selbstmordes erklären, da im Leben Kurczewskis in der letzten Zeit sonst nichts vorgefallen ist, was als Ursache angenommen werden könnte. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium überführt. (a)

Sturz auf der Treppe.

Infolge eigener Unvorsichtigkeit stürzte im Hause Sienkiewicza 65 die 22jährige Wladyslawa Szymczak auf der Treppe und brach ein Bein. Die Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Ueberfallen.

In der Nähe der Eisenbahnüberfahrt in der Kontnastraße wurde der 31jährige Antoni Kulesza, wohnhaft Kontna 35, gestern nacht von betrunkenen Männern überfallen, die mit Messern auf ihn einstachen. Kulesza erhielt Stichwunden in die Brust und in den Kopf. Vorübergehende fanden ihn in einer großen Blutlache vor und riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die den Ueberfallenen dann in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus überführte.

Bei einer Schlägerei zwischen Familienangehörigen in einem Hause in der Zachodniastraße in Chojny trug die die 24jährige Eugenja Wasiak Schnittwunden am Kopfe davon. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowski, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Barcszewski, Petrikauer 95; H. Skwarczynski, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Arbeiter besetzen die Wohnung eines Fabrikleiters.

In Pabianice bestand eine Weberei unter der Firma E. Neumark, deren Verwalter Breinstein in Lodz an der Zakontnastraße 23 wohnt. Als die Arbeiter dieser Tage vor die Fabrik kamen, war diese verschlossen, ohne daß jemand gekündigt worden wäre. Die Arbeiter begaben sich nach Lodz und besetzten die Wohnung des Verwalters Breinstein, von dem sie die Auszahlung ihrer Verdienste, die Abrechnungsbücher und die Erledigung der Formalitäten im Arbeitsfonds verlangten. Breinstein erklärte jedoch, kein Geld zu haben, weshalb sich die Arbeiter auch einem Verlassen der Wohnung durch Breinstein widersetzten. Das Arbeitsinspektorat erfuhr von dem Vorgang und sandte einen Polizisten in die Wohnung des Verwalters, der aufgefordert wurde, nach dem Inspektorat zu kommen. Als er dort erklärte, die Rückstände den Arbeitern nicht zu begleichen, verurteilte ihn der Inspektor auf administrativem Wege zu einer Geldstrafe von 1000 Zloty und 6 Wochen bedingungsloser Haft. Die Angelegenheit der böswilligen Schließung der Fabrik und des Verhaltens gegenüber den Arbeitern ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. (p)

Oberschlesien.

Eine blutige Liebestragödie in Chorzow

Der 27jährige Georg Kowalczyk aus Chorzow war seit längerer Zeit mit der Emma Skorupa verlobt, die 19 Jahre zählt, und alle Vorbereitungen waren bereits zu einer Zivilehe getroffen. Die Skorupa soll dann aber erfahren haben, daß Kowalczyk an einer unheilbaren Krankheit leide, und das führte zur Absage der Verbindung, was auf Kowalczyk einen furchtbaren Eindruck machte, so daß er beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Er lud die Skorupa in seine Wohnung ein, um sich noch mit ihr auszusprechen, welchem Wunsche auch die S. nachkam. Nun kam es zur Tragödie. Nach einer kurzen Unterredung feuerte Kowalczyk aus einem Revolver drei Schüsse auf die Skorupa, die schwer verletzt zu Boden fiel, worauf auch Kowalczyk sich selbst eine Kugel ins Herz jagte, seinen sofortigen Tod herbeiführend.

Die Schüsse haben Nachbarsleute herbeigelockt, die von diesem tragischen Ereignis der Polizei berichteten. Die Skorupa wurde in hoffnungslosem Zustande ins Spital überführt, doch glaubt man kaum, daß sie noch aufkommen werde. Kowalczyk hat in einem hinterlassenen Brief den Selbstmord angekündigt und dabei betont, daß er zu diesem Schritt sich entschloß, weil das Leben ohne seine Braut für ihn wertlos sei. Bis auf die letzten Tage, so berichteten Bekannte des Kowalczyk, trug er ein heiteres Wesen zur Schau, doch hat die Absage der Hochzeit durch seine Braut bei K. eine solche Depression ausgelöst, daß man für seinen geistigen Zustand fürchtete.

Selbstmord eines Polizeibeamten.

Am Dienstag nachmittag beging in seiner Wohnung in Schoppinitz, Sienkiewicza 2, der Polizeibeamte Georg Drysza Selbstmord durch einen Schuß aus seinem Dienstrevolver in die Schläfe. Der Tod scheint unmittelbar eingetreten zu sein. Drysza, der in Kattowitz II Dienst tat, galt als ein sehr ruhiger und sachlicher Beamter. Der Selbstmord wird auf ein längeres Magenleiden zurückgeführt, welches nach Angaben von Aerzten nicht zu beheben war.

Sport • Turnen • Spiel

Der Punktekampf in der Liga.

LKS verliert in Warschau.

Der gestrige magere Ligatag, der nur zwei Ligaspiele vorsah, wurde noch durch das Ausfallen des Spieles Cracovia — Warta wegen des in Krakau niedergegangenen Unwetters beeinträchtigt. Es kam somit nur das Spiel in Warschau zwischen Warszawianka und LKS zum Austrag, das mit einer unerwarteten Niederlage der Lodzer Mannschaft endete. Durch diesen Sieg ist Warszawianka auf den sechsten Platz in der Tabelle heraufgerückt, die nun nachstehenden Stand angenommen hat:

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Pogon . .	13	18	36:17
2. Ruch . . .	13	16	26:23
3. Warta . .	12	14	28:20
4. Garbarnia .	11	12	19:13
5. LKS . . .	11	12	19:17
6. Warszawianka	12	12	20:24
7. Legja . . .	12	11	32:25
8. Wisla . . .	11	11	27:26
9. Slonsk . .	12	11	21:29
10. Cracovia . .	10	8	16:22
11. Polonia . .	12	7	14:30

Warszawianka — LKS 3:1 (2:0).

Warschau. Warszawianka durchlebt augenblicklich eine glückliche Spielperiode. Sie eilt von Sieg zu Sieg und wenn Pessimisten glaubten, daß ihr Siegeszug an der LKS-Mannschaft scheitern würde, so wurden sie eines besseren belehrt. Auch hier erwies es sich, daß Warszawianka die bessere Mannschaft war und ihr Sieg war wohlverdient. Diesen Sieg haben die Warschauer in erster Linie Smoczek und Kniola zu verdanken, die erstens durch ihr hohes Können und zweitens durch produktives Durchführen von Aktionen die Mannschaft über die Durchschnittsleistung hinaushoben.

LKS war während des ganzen Spieles ein gleichwertiger Gegner. In gewissen Abschnitten war er sogar der Wirtemannschaft überlegen. Was verwunderlich an der Lodzer Mannschaft war, war dies, daß sie diesmal zu weich spielte. Diese Mannschaft, die im Rufe steht, eine harte, entschlossene und An-den-Mann gehende Elf zu sein, fürchtete sich diesmal förmlich vor dem Ball und dem Gegner und ließ sich nicht in Zweikämpfen mit dem Gegner ein. Das Spiel war daher von seiten des LKS zwar fair, aber in der Konsequenz brachte es ihm eine Niederlage, die bei etwas draufgängerischem Spiel hätte vielleich vermieden werden können.

Der Spielverlauf war höchst interessant. Schon in der ersten Minute schießt Warszawianka durch Smoczek den Führungstreffer. LKS will sich für den unerwarteten Erfolg des Gegners revanchieren. Er greift schön an, Herbstreich kommt auch zum Schuß, aber der Tormann lenkt den Ball auf Ecke. LKS ist weiterhin im Angriff. Einige Schüsse gehen daneben, andere fängt der Tormann auf. Einen Eckstoß kann Herbstreich in ein Tor verwandeln, doch der Schiedsrichter pfeift „offside" ab. LKS ist weiterhin überlegen, doch zu einem Erfolg kommt es nicht. Dagegen kann ganz unerwartet in der 40. Minute Pirych den zweiten Treffer für Warszawianka schießen.

Nach Seitenwechsel ist LKS weiterhin im Angriff, doch fehlen ihm die Schüsse auf das Tor. In der 10. Minute schießt Sowiak, der Ball gleitet dem Tormann aus die Hände und fällt ins Netz. Die Lodzer sind weiterhin am Ball und es sieht ganz danach aus, als ob es ihnen gelingen sollte, den Ausgleich herzustellen. Derweilen kann in der 42. Minute Kniola Karasiak einen Ball abnehmen und Smoczek schießt das dritte Tor.

Die Ligaaufstiegsspiele.

In zwei weiteren Gruppen wurde gestern mit den Aufstiegsspielen begonnen, wobei es gleich zu Ueberraschungen kam. So verlor die Exligamannschaft des Strzelec aus Siedlce gegen PKS aus Luck. In der anderen Gruppe holte sich Czarni die ersten Punkte im Kampf gegen Revera.

In der Warschau-Lodzer Gruppe kann neben dem hohen Sieg des U-T über die Bromberger Polonia das unerwartete Remis zwischen der Warschauer Skoda und der Posener Legja notiert werden. Durch diesen unentschiedenen Ausgang des Spieles rückte U-T zwar an die Spitze der Tabelle, hat aber immerhin einen Verlustpunkt mehr aufzuweisen, als die Posener Legja.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Union-Touring	4	6	13:4
2. Legja . . .	3	5	10:3
3. Polonia . .	3	2	4:9
4. Skoda . . .	4	1	6:17

Union-Touring — Polonia 6:0 (2:0).

Das Rückspiel dieser beiden Mannschaften, das gestern in Lodz auf dem LKS-Platz zum Austrag gelangte, fiel für den Lodzer Meister günstiger aus, als allgemein erwartet wurde. Dem Spielverlauf nach hat Polonia eine solch hohe Niederlage nicht verdient. Sie war wohl als Einheit schwächer als die Lodzer Mannschaft, brachte es aber dennoch fertig, dem Gegner ein offenes Spiel zu liefern und bei etwas mehr Glück und besserer Orientierung wären bestimmt Gegentore gefallen, die den Endsieg etwas günstiger für die Gäste gestaltet hätten.

Union-Touring hat diesen Kampf gewonnen, aber von einer überraschenden Leistung kann nicht die Rede sein. Er war lediglich konsequenter in der Ausnützung der Torgelegenheiten, zu welchem Erfolg noch der gegnerische schwach spielende Tormann beitrug.

Das Spiel eröffnen die Lodzer und in der 4. Minute kann Omenzetter den Ball zum ersten Male unter die Latte placieren. Das Spiel wird zunächst ausgeglichener, wobei auch die Gäste wiederholt Schüsse abgeben. In der 30. Minute schießt Michalski II unverhofft aus einer Entfernung von 25 Metern auf die Kiste und der Ball bleibt im Netz hängen. Mit 2:0 für die Lodzer geht es in die Halbzeit.

Nach Wiederbeginn legen sich die Violetten scharf ins Zeug. In kurzen Abständen fallen 3 Tore und das vierte folgt in der 33. Minute. Die Gäste sind ob dieses Mißerfolges keinesfalls entmutigt, kämpfen tapfer weiter, doch die schwachen Punkte in der Mannschaft und auch Pech wie Lattenschüsse lassen keinen Erfolg aufkommen. Ohne Ehrentreffer, den sie sich ehrlich verdient hatten, müssen die Gäste das Spielfeld verlassen. A.

Legja — Skoda 3:3 (0:3).

Posen. Nach dem leichten Sieg der Posener in Warschau nahmen diese dieses Spiel nicht allzuernst, was ihnen in der Folge beinahe eine Niederlage kostete. Die Warschauer spielten diesmal sehr ehrgeizig und produktiv und schossen auch bis zur Pause drei Tore. Erst nach Seitenwechsel verschaffen sich die Posener Geltung und sind jetzt dauernd überlegen. Die Warschauer spielen auf Zeit, aber sie vermögen dennoch nicht den Ansturm des Gegners aufzuhalten, der in dieser Spielphase den Rückstand aufholen kann.

Czarni — Revera 3:1.

Stanislawow. Hier standen sich Revera und Czarni (Lemberg) gegenüber. Die Lemberger waren entschieden die bessere Mannschaft und siegten verdient.

PKS — Strzelec 2:1

Siedlce. PKS aus Luck, der zum ersten Male an Aufstiegsspielen teilnimmt, präsentierte sich von der besten Seite. Er war weitaus besser als die Exligamannschaft und holte sich im Kampf mit dieser zwei Punkte.

Expreß-Pokalspiele.

Die gestern bei starkem Regen ausgetragenen Spiele um den „Expreß"-Pokal waren reich an Ueberaschungen. Wima machte wenig Federlesen mit Hakoah und fertigte die jüdische Mannschaft mit 7 Tore ab. Dagegen gab es im zweiten Spiel des Tages zwischen SKS und dem Sport- und Turnverein einen harten Kampf, aus welchem schließlich SKS als knapper 3:2-Sieger hervorging.

Die Halbfinalspiele werden neben WKS und Tur somit auch SKS und Wima bestreiten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Die neue Exekutive der Stadt Lodz.

Auf der Jahresversammlung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz wurde die Exekutive in folgendem Bestande gewählt: Vorsitzender Otto Dittbrenner, stellvertr. Vorsitzender Wilhelm Zinser, Schriftführer Alfred Seidler sowie Artur Göhring, Theodor Kummert und Karl Müller.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Die Mitgliederversammlung findet nicht am 17., sondern am 24. August statt.

Ortsgruppe Lodz-Ost. Die Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Ost nehmen am Sonnabend, dem 17. August, an der Versammlung von Lodz-Zentrum, Petrikauer Straße 109, teil.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag, den 16. August, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Thomas Burians Rekordflug

Der Liebes- und Lebensroman eines Erfinders von Rudolf Heidrich

(28. Fortsetzung)

„Die Presse ist anderer Meinung. Leider setzt man nun auch nicht mehr in den Kreisen, die sich für die neue Maschine lebhaft interessiert haben, großes Vertrauen in Sie."

„Ich werde dieses Vertrauen zurückgewinnen, verlassen Sie sich darauf, Herr Leder."

Als das Thomas nicht ohne Selbstbewußtsein sagte, da durchzuckte ihn ein Gedanke. Kurz entschlossen fügte er hinzu:

„Ich werde den Ozean mit der neuen Maschine in Rekordzeit überqueren."

Erstaunt schaute Leder auf. Es war ein wenig Hochachtung, was sich auf seinem Gesicht ausdrückte. Dieser Zug verschwand aber bald wieder und machte verbissenem Schweigen Platz.

Hinter der Stirn des Fabrikherrn arbeitete es. Das war ein Weg, diesen Menschen endgültig zu beseitigen. Man würde schon Mittel und Wege finden, um auch in Hannover ein wenig Schicksal spielen zu können. Der junge Schaeffer war einem ja durch die gemeinsame Schuld verpflichtet. Jetzt galt es nur, Burian unbedingt auf sein Versprechen zu verpflichten.

„Unter diesen Umständen erkläre ich mich mit der vorgeschlagenen Lösung einverstanden. Aber Sie dürfen im letzten Augenblick natürlich nicht kneifen."

„Ich bitte noch einmal, Herr Leder, sich dieser und ähnlicher Ausdrücke zu enthalten. Ich bin gewohnt, zu meinem Wort zu stehen."

Leder, der Burian nicht unter allen Umständen verärgern wollte, lenkte ein. Einige Tage darauf aber erschien in einer Berliner Zeitung der Hinweis, daß der junge, vor einiger Zeit verunglückte Erfinder des neuen Flugzeugmodells, das so berechtigtes Aufsehen erregt habe, dieselbe Maschine noch einmal bauen und zu ihrer Erprobung den Ozean in der Ost-West-Richtung überqueren wolle.

Da Burian in dieser Notiz eine geschäftliche Sicherung Leders, der als Informator der Zeitung nur in Frage kommen konnte, sah, lachte er nur. Hätte er geahnt, was ihm nach diesem Versprechen noch bevorstand, würde er wahrscheinlich weniger hoffnungsfreudig in die Zukunft gesehen haben.

•

Die Mitteilung von seinem Vorhaben hatte Thomas Eva zunächst verheimlicht. Eines Tages aber machte er sie doch mit seinem Plan bekannt.

Eva fuhr zuerst erschreckt auf, dann nahm sie den Kopf des Geliebten in ihre Hände, schaute ihm in die Augen, die sie unternehmungslustig anblitzten, und küßte ihn. Auch sie hatte darunter gelitten, daß Thomas um alle seine Hoffnungen betrogen worden war. Jetzt war sie stolz und befriedigt, daß der Geliebte wieder ein Ziel vor sich sah.

Aber dann tauchten aus dem Unterbewußtsein wieder Zweifel auf, diese Ahnungen, die sie auch vor dem ersten Start gehabt hatte und die sich so furchtbar erfüllt hatten.

Sie schmiegte sich an Thomas.

„Warum gleich solche großen Pläne, Thomas? Warum gleich einen Flug über den Ozean? Kannst du nicht einen Rekord zu brechen versuchen, der über eine gewisse Landstrecke aufgestellt worden ist?"

Lachend schaute er sie an.

„Hast du Angst, Liebes? Das Schicksal läßt sich nicht in die Karten gucken. Wenn mir etwas zustoßen soll, dann bin ich über dem Lande nicht sicherer als über dem Wasser. Und außerdem hat sich der Plan bei mir um so mehr gefestigt, als dieser Flug nicht der Rekordsucht gewidmet sein soll, sondern mehr der Wissenschaft. Ich will meinen Teil beitragen zu der Lösung des Problems eines ständigen Luftverkehrs zwischen der alten und der neuen Welt, und ich werde es mit meiner neuen Maschine schaffen. Außerdem habe ich ein festes Versprechen in dieser Hinsicht schon Leder gegenüber abgegeben."

Seit langem sah Eva wieder die früher so oft beobachtete Geste, das Zurückwerfen des Kopfes. Und da wußte sie, daß ein weiterer Einspruch vergeblich sein würde.

Nachdem der Vater nun schon mehrere Wochen unter der Erde lag, hatte Eva den ersten großen Schmerz überwunden und dachte öfter, auch an die durch den Tod und das Unglück hinausgezögerte Verbindung mit Thomas. Es schien ihr der geeignete Moment, darüber zu sprechen. „Und mich willst du allein zurücklassen?"

„Aber ja, Liebes! Denkst du, ich werde dich mitnehmen?"

„Ich möchte schon. Aber meine Frage war eigentlich anders gemeint. Wollen wir nicht vorher Mann und Frau werden?"

„Kind, daran hindert mich ein Versprechen! Ich habe mir gelobt, dich nicht eher zu mir zu holen, als bis ich etwas geworden bin. Und bis jetzt bin ich noch nichts als ein stümperhafter junger Ingenieur. Die Zeitungen haben es mir bestätigt."

„Aber, Thomas, was gehen uns die Zeitungen, und was geht uns die ganze Welt an?! Ich weiß doch, wer du bist!"

„Eva, bitte, jetzt mußt du mich einmal zu verstehen versuchen. Ich weiß nicht, wie ich dir das erklären soll; das mußt du fühlen, daß ich nicht anders kann. Noch niemals habe ich mein Wort gebrochen, und niemals werde ich es brechen, auch wenn ich mir selbst gegenüber nur verpflichtet bin."

Fortsetzung folgt.

Unsere Unterstützungskasse
(U. U. K.)

Nachruf.

Am 14. August verstarb der Vater unseres Mitgliedes, Herr

Karl Julius Kopisch

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Verwaltung der U. U. K.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101